

JAKOB ES IST HERBST

Frauenband „Beat Poetry Club“ bot musikalischen unvergesslichen Abend



LK Leopold Kogler



Beat Poetry Club boten im Jakobsaal in Neustadt/Altenbrunn einen hochenergetischen Abend mit wirbelnden Stimmen und coolen Choreographien.

(FOTO:Kogler)

Die Frauenband „Beat Poetry Club“ begeisterte im Jakobsaal mit perfekt interpretierten Welthits und Eigenkompositionen.

Da kamen die Wörter „Box“ und „Beat“ vor und die Erinnerung an die Zeit der Jukebox. „Beat Poetry Club“ startete hochenergetisch am Samstagabend im Jakobsaal mit „Get the Beat out oft he Box“, wirbelnden Stimmen und coolen Choreographien. Es war ein Konzert zum Mitswingen, zum Mitsingen, zumindest zum Mitsummen und ein „Fun“- Programm: Groove und viele blitzende Lichter, Rhythmus pur und satter A-cappella-Sound dieser Qualität ist heutzutage live leider viel zu selten zu erleben.

„Beat Poetry Club“, eine der wenigen Frauenbands in der österreichischen Musiklandschaft, zelebrierte Welthits und Eigenkompositionen äußerst temperamentvoll und in straffen Arrangements, die rein auf den großartigen Stimmen der fünf Powerfrauen aufbauten. Das Publikum erlebte hier nicht nur großen Regenbogen an Klangfarben, sondern auch dynamischen Superbreitwandsound. Zudem tauchte es tief in das Meer der Basedrums, Snares, HiHats und anderer Bestboxsounds ein.

Da stimmten Farben und Akzente, da wurden Effekte perfekt ausgekostet, da konnten die Sängerinnen zudem solistisch punkten. Die souligen Chöre, die knackigen Beatboxes und die modernen Sounds begeisterten und ließen das Publikum jubeln. Dem Kulturspektrum Neustadt/Altenbrunn ist wieder ein unvergesslicher Konzertmoment gelungen.

A-cappella-Festival

FÜNF FRAGEN AN JUCI

Juci Janoska, Front-Frau der bekannten A-cappella-Gruppe Beat Poetry Club, spricht mit der Chorszene NÖ über die Popularität des modernen A-cappella-Sound, den Mut des Inszenierens und das Entstehen kreativer Prozesse.



Lilly, Mira, Nina, Ursi und Juci (v.li.) bekennen in ihrem (Neon-)Debüt-Album „We Talked All Night“ Farbe – mit gewaltiger Frauenpower! Foto: Mariano Maragrit

Die vielseitige Sängerin, Komponistin und Autorin Juci Janoska (Alter? ewige 29 im Herzen) spielt mit ihrer A-cappella-Frauenband Beat Poetry Club, dem Rabauki-Kindermusiktheater oder dem A-cappella-Festival „AcaLaLa“ in Kaumberg, Hollabrunn und Bruck an der Leitha virtuos auf der Klaviatur der dionysischen Künste.

Dein Interesse richtete sich schon in jungen Jahren dem Gesang und Songwriting zu. Du spielst Klavier und Percussion, singst, komponierst und schreibst für Kinder und Erwachsene. 2015 wurde Rabauki, dein Verein zur Förderung von Theater, Kunst und Kultur für Kinder, bei der Kulturpreisgala des Landes Niederösterreich mit einem Anerkennungspreis im Bereich Darstellender Kunst ausgezeichnet. Wie wichtig ist es

deiner Erfahrung nach, dass wir Kindern schon früh die kreative Arbeit mit der eigenen Stimme schmackhaft machen?

Juci Janoska: Es ist ein Glück, wenn man das erleben darf. Menschen, die schon früh mit dem Theaterspielen oder Singen in Kontakt kommen, werden sozialere Menschen. Vor allem in der heutigen Zeit, in der moderne Medien immer mehr auch unser Freizeitverhalten bestimmen, lernen Kinder etwa beim Theater Rollen und Aufgaben zu übernehmen, in einer Gruppe zu agieren, flexibel auf Dinge zu reagieren – bei uns ohne Erfolgsdruck und mit positiven Rückmeldungen innerhalb der Gruppe. Ich habe Rabauki durch Zufall für meine Tochter Lilly entwickelt, weil mir das Musical-Angebot nicht gefallen hat und ich

es besser machen wollte – für Kinder und Eltern. Bei uns spielen Profis mit Kindern auf einem professionellen Niveau, jeder darf sich einbringen, allen können von einander lernen. Solche Erfahrungen sind sehr bereichernd. Für meine Tochter war es das auf jeden Fall – heute singt sie gemeinsam mit mir und Ursi Wögerer, Nina Braith und Mira Vegas-Kratochwil beim Beat Poetry Club und unterrichtet unsere kleinen Rabaukis und den Rabauki-Chor.

Euer Sound scheint viele A-cappella-Fans zu begeistern. 2016 habt ihr bei der ORF-Casting-Show „Große Chance der Chöre“ das Halbfinale erreicht. Zuletzt, am 5. Mai 2018 habt ihr beim „So La La Contest“ 2018 im rheinländischen Solingen für Standing Ovations gesorgt und den ersten Platz abgeräumt – wie groß war die Freude?

Juci Janoska: Riesig. Aber noch größer war die Überraschung – nicht nur, weil wir diesen Wettbewerb gewonnen haben – das Publikum war nicht das jüngste –, sondern weil wir diesmal bewusst aus der Reihe getanzt sind und auf Coversongs verzichtet haben: Wir haben auf den Wiedererkennungswert bekannter Nummern beim Publikum gepfiffen und wollten uns einfach authentisch mit unseren eigenen Kompositionen, Choreos und unserer coolen Neon-Show präsentieren. Und es hat funktioniert! Whooop, whooop!

Dank TV-Casting-Shows wie der „Großen Chance der Chöre“ rückten A-cappella-Gruppen mit modernem Pop-Sound erstmals in den Blickpunkt einer größeren



Juci Janoska kennt ihre Beats – für uns hat sie mit ihren Mädels sogar gerappelt (QR-Code scannen!). Foto: Iris Camaa

Öffentlichkeit. Mit „Voice Mania“ in Wien existiert in Österreich schon seit über 20 Jahren ein internationales Festival für Stimmkunst, Beatbox und Body Percussion. Der beliebte A-cappella-Wettbewerb „vokal.total“ lockt jedes Jahr ein internationales Teilnehmerfeld nach Graz. Habt ihr 2017 mit eurem A-cappella-Festival „AcaLaLa“ auf diesen Trend reagiert oder wolltet ihr im breiten Feld der Sommerkurse für Solo- und Chorgesang einfach etwas Neues anbieten?

Juci Janoska: Es ging uns vor allem darum, die vielen Kontakte, die wir bei der Großen Chance und anderen A-cappella-Wettbewerben geknüpft haben, die viele positive Energie nicht verpuffen zu lassen. Wir haben gesehen, dass es tolle Chöre gibt, aber auch Einzelkämpfer, viele Profis. „AcaLaLa“ ist unsere Plattform fürs Vernetzen, aber auch einfach eine Chance für Menschen, die gerne singen, an Workshops teilzunehmen, Spaß zu haben, etwas dazu zu lernen, auszuprobieren und mit uns gemeinsam auf der Bühne zu stehen.

„AcaLaLa“ ist ja an drei Niederösterreich-Standorten verwurzelt – in deiner Heimatstadt Bruck an der Leitha, in Hollabrunn und als Auftakt im Juni in Kaumberg auf der Araburg. Wie sieht euer Festivalangebot konkret aus?

Juci Janoska: Allgemein geht es um die Weiterentwicklung eines modernen A-cappella-Sounds. Im Speziellen heißt das, wir kombinieren Workshops für zwei Altersgruppen (Kinder und Erwachsene) unter Anleitung professioneller Coaches mit der Vorbereitung auf ein öffentliches Abendkonzert, in dem sich alle Teilnehmer mit regionalen Chören und aufstrebenden A-cappella-Bands aus Österreich gemeinsam präsentieren können. Junge Sänger, aber genauso interessierte ältere Semester möchten Elemente wie Beatboxing und Pop/Soul-Phrasing erlernen, um sie auch gerne mal ins Programm ihrer Stammchöre einzuarbeiten. Aufgeschlossene Chorleiter können mit neuen Arrangements also auch beim Sängernachwuchs punkten. Von den Ergebnissen beim Konzert lassen sich aber auch Omas und Opas mitreißen.

Du unterrichtest seit gut zehn Jahren auch Popgesang am Institut für Populärmusik (IPOP) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, kommst also mit vielen ambitionierten Menschen in Kontakt, die ihre Stimme professionell fokussieren wollen. Was rätst du jemandem, der eine Karriere im vokalen Pop-Genre einschlagen möchte? – Und weil wir hier die ganze Zeit nur übers Singen reden, schlage ich vor, dass du unseren Lesern und allen Fans eurer Power-Beats die Antwort nicht sagst, sondern rappst. Kann's los gehen?

Juci Janoska: Unter Karriere versteht jeder Mensch etwas anderes. Mit 18 Jahren wollte ich berühmt werden und Hits schreiben. Heute weiß ich, es geht vielmehr darum, authentisch die Dinge zu tun, die man liebt, dann tun sich oft Wege auf, die man so nicht errahnen konnte. Ok ... ich versuch' hier die Antwort zu rappen ...



Text: Petra Suchy

INFORMATION

Mi, 5. 6. 2018

AcaLaLa-Workshop für Kinder und Erwachsene

Seminarzentrum Tischlerei Brandtner
2572 Kaumberg, Markt 46

Professionelles Coaching für:
Arrangement & Komposition, Stimme & Phrasierung, Sound & Blending, Kleidung & Staging, Choreografie und mehr!

Sa, 9. 6. 2018

A-cappella-Nacht

Araburg
2572 Kaumberg, Laabach 16

mit Sualia (a cappella world/etbno),
Beat Poetry Club, chor70 Hainfeld
und den Workshop-Teilnehmern

Information & Anmeldung:
www.acalala.at

50. GEBURTSTAG IM GOLDENEN SAAL

Sa, 23. 6. 2018

Musikverein Wien, Goldener Saal



Auf dem Programm des Geburtstagskonzerts für Günther Mohaupt, gestaltet vom ArtEnsemble und Vocal Ensemble Mödling, stehen einerseits Chor- und Orchesterwerke, Oratorien und Wettbewerbsstücke des Musikpädagogen und Komponisten, andererseits seine symphonischen Bearbeitungen bekannter Musicals. Auf der Bühne zu hören sind das ArtEnsemble, das Vocal Ensemble, das KünstlerOrchester Wien, der Wiener Männergesangsverein sowie der Schulchor der Neuen Musikmittelschule Gumpoldskirchen, den Mohaupt 2016 erfolgreich zur ORF-Show „Große Chance der Chöre“ geführt hat. /

Karten: ticket@MV18.at

„Gespensterklänge“ des Beat Poetry Clubs: Ur-si Wögerer, Nina Braith, Juci und Lilly Janoska sowie Mira Vegas-Kratochwil.



Erstes Festival der Stimmenkünstler

Innovativ | Das 3-Städte A-cappella-Festival „AcaLala“ wurde mit Workshops und mitreißenden Konzerten in Bruck abgeschlossen.

Von **Otto Havelka**

BRUCK | Die Brucker Sängerin und Komponistin Juci Janoska scheint eine unerschöpfliche Energiequelle zu besitzen. Die Gründerin des Vereins „Rabauki“, der kürzlich mit dem 10. „Lilly“-Kindermusical sein Jubiläum feierte (die NÖN berichtete), startete nun unter dem Titel „AcaLala“ eine neue Initiative. Mit einem Festival soll die A-cappella-Szene einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Zeitgemäßer A-cappella-Sound ist für Janoska aber weit mehr als simpler Chorgesang. Hier werden mit Beatboxen (stimmliche Imitation von Rhythmusinstrumenten) und technischen Hilfsmitteln nur

mit Stimmen orchestrale Sounds erzeugt. Wie das funktioniert, konnten im Rahmen des Festivals auch die Kinder der Gesangsklasse der Brucker Musikschule in einem Workshop erproben, und am vergangenen Samstag auf der Bühne des Stadttheaters demonstrieren.

Spektrum der modernen A-cappella-Musik

Den samstäigigen Konzertreihen eröffnete Janoskas fünfköpfiges Damen-A-cappella-Ensemble „Beat Poetry Club“ mit „Gespensterklängen“, einem hinreißenden Kinder-Musical und Mitmach-Konzert: Fünf Gespenster treffen einander um Mitternacht in einem Spukhause, um dort ihre Lebenskri-

sen zu bewältigen. Da flattern (akustisch) die Fledermäuse, knarren die Türen, grooven und shaken die Gespenster zu fetzigen Songs.

Grandios dann das Abschlusskonzert des „Beat Poetry Clubs“ am Abend, bei dem auch die neue CD des Ensembles „We Talked All Night“ vorgestellt wurde: Frauenpower mit mächtigen Soul-Stimmen, knackigem Beatbox und punktgenauer Choreografie.

Großartig auch der Auftritt des steirischen Männer-Gesangsquartetts „4 Me“, das es bei der „Großen Chance der Chöre“ bis ins Finale schaffte. Für ihre stimmakrobatischen Versionen von „Girls, Girls, Girls“ und „True Colours“ gab's Standing Ovations.

Zum Thema

- Unter A-cappella versteht man Musik, die auf Instrumente gänzlich verzichtet und ausschließlich auf der menschlichen Stimme beruht.
- Seit einigen Jahren erlebt A-cappella-Musik einen neuen Aufschwung.
- Meist vier- bis sechsköpfige Vokalensembles interpretieren Coverversionen von Liedern aus dem Pop- und Rock-Bereich.
- Wesentlicher Bestandteil der neuen A-cappella-Ensembles ist das „Beat Boxing“: Dabei werden Bass- und Schlagzeug-Rhythmen durch Stimmen imitiert.
- Der „Beat Poetry Club“ der Bruckerin Juci Janoska zählt zu den bedeutendsten Vertretern des neuen A-cappella-Genres.

Der „Beat Poetry Club“ sorgte mit einer spektakulären Show für Begeisterung: Nina Braith, Juci Janoska, Ursi Wögerer, Lilly Janoska und Mira Vegas-Kratochwil.

Fotos: Havelka



Festival der Stimmen

A-cappella | Das bislang zweite „AcaLala“-Festival wurde mit einem fulminanten Chorkonzert der neuen Art abgeschlossen.



„Safer Six“ sind seit 20 Jahren als A-cappella-Truppe der neuen Art erfolgreich: Nick Harras, Philipp Gumhalter, Martin Hornig, Michael Haustein, Manfred Duchkowitsch und Markus Wallner.

Von Otto Havelka

BRUCK | Eröffnet wurde der Konzertabend im Stadttheater am vergangenen Samstag mit einer Darbietung von Schülern des Gymnasiums und Erwachsenen, die am Freitag und Samstag an Workshops für Popgesang, Beatboxing und Body Percussion teilgenommen hatten. Erster Höhepunkt des Abends war der Auftritt von „Safer Six“. Die sechs Sänger zählen seit zwanzig Jahren nicht nur in Österreich zur Creme de la Creme des A-cappella-Gesangs. Mit stimmgewaltigen Interpretationen von Falco, einer Parodie auf Andreas Gabalier und einer emotionalen

Zugabe mit dem „Eagles“-Song „Desperado“ sorgten sie für Begeisterung beim Publikum.

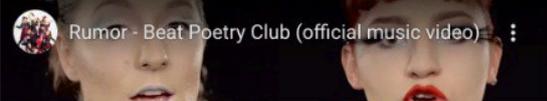
Dann setzte die Bruckerin Juci Janoska mit ihrem „Beat Poetry Club“ noch eins drauf: Der fünfköpfige Damenchor, der es auch ins Semifinale der „Großen Chance der Chöre“ schaffte, sorgte nicht nur mit Stimmakrobatik, sondern auch mit großartiger Choreografie für Stimmung im Publikum. Auch die Song-Auswahl und Eigenkompositionen der Band kamen gut an: Mitreißend war die Interpretation von „Soul Sister“ – und als letzte Zugabe diente „Ain't Your Mama“ („Bin nicht deine Mama“) von Jennifer Lopez.

Donnerstag, 27. Juli 2017 21:00



BEAT POETRY CLUB

„FIVE GIRLS JUST WONT SHUT UP, YOU CANT BEAT THE POETRY CLUB“ – FÜNF FRAUEN IN EINER A-CAPELLA-BAND, ZU DER MAN UM HIMMELS WILLEN NICHT „DIE WEIBLICHEN BAUCHKLANG“ SAGEN SOLLTE. DIE VIERSTIMMIGEN HARMONIEN, DIE NINA BRAITH, JUCI JANOSKA, MIRA KRATOCHWIL UND URSI WÖGERER SCHREIBEN, ARRANGIEREN UND SINGEN, KOMMEN VIELMEHR AUS DER TRADITION DER SOUL- UND R&B-CHÖRE, LILY JANOSKAS BEAT-BOXING WIEDERUM IST GROOVE-TECHNISCH EHER IM HIP HOP VERWURZELT. Ihr erstes Album wird gerade von Bilderbuch-Produzent Sebastian „Zebo“ Adam aufgenommen, und die Band-Info verspricht: „In ihren Songs geht es um verkohlte Herzen, ums Anbraten, und warum man eine Suppe eben manchmal doch versalzt.“ Merke: Koch-Metaphern in der Musikbeschreibung sind völlig okay, allerdings nur so lange dabei niemand „vom Feinsten“ sagt.



Musikalität, Charme und Schmä

Vier Stimmen und eine Beatboxerin haben das Publikum des 28. Speyerer Festivals „Kulturbeutel“ begeistert. Mit dem Programm „This Girl Is On Fire“ hat der Wiener „Beat Poetry Club“ den Alten Stadtsaal gerockt, Frauenpower pur und ein ungewöhnlicher Grätzel-Walk durch den 15. Bezirk der österreichischen Hauptstadt inbegriffen.

VON ELLEN KORELUS-BRUDER

„Beat Poetry Club is in the house“: Damit kündigt Frontfrau Juci Janoska 90 Minuten Musik ohne Instrument an. Getragen von vier Stimmkünstlerinnen und Lilly Janoska, einer der wenigen Beatboxerinnen Europas, entwickelt sich der Abend zum A Capella-Konzert der Extraklasse. Vielleicht manchmal etwas zu viel Gleichklang, aber immer intensiv, Musik verliebt und voller Spaß am Tun. Technisches Equipment wie Loopstation und Octaber, Effekte mit Flanger oder Distortion überzeugen die Zuhörer davon, dass sie mit ihrem Kartenkauf genau die richtige Entscheidung getroffen haben.

A Capella ist beliebt, aber eigentlich (noch) eine Männerdomäne. Der Beat Poetry Club zeigt, dass fünfmal mehr A-Capella-Soul-Pop aus Wien den Herren der Schöpfung auch international in Musikalität, Charme und Schmä nicht nachsteht. Uneingeschränkt weiblich erzählen sie von Liebe, Herzschmerz, Träumen, Wünschen und dem Single-Leben aus Sicht der Frau.

The Girls are one fire in Speyer: Gemeinsam mit dem Publikum eröffnet das Quintett Klangwelten, erzeugt Gänsehaut allein mit seinen Stimmen und Beatboxing vom Feinsten. Der Beat Poetry Club groovt, alleine oder gemeinsam entsteht fetter Sound

zum Mitsingen und Tanzen. Und zum Szenen-Applaus, den die Zuschauer reichlich verschenken.

Nina Braith, Ursi Wögerer und Mira-Vegas-Kratochwill vervollständigen den Club, den die Musikerinnen vor zehn Jahren am Institut für Populärmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien gegründet haben. Seitdem haben sie sich nicht mehr getrennt, vielmehr den Sound weiterentwickelt, der ihnen seit Jahren Erfolge im In- und Ausland beschert.

Partnerlook steht auch in Sachen Outfit Pate. Die Wienerinnen verstecken ihre Herkunft keineswegs. Selbstbewusst spazieren sie in lässiger Choreographie durch den heimlichen 15. Bezirk.

Vieles ist selbst geschrieben, arrangiert und komponiert, ob auf Englisch oder Deutsch. In „This Girl Is On Fire“ mixen die Frauen eigene Songs mit rein stimmbasierten Arrangements ihrer weiblichen musikalischen Vorbilder. Girlgroups der 90-er Jahre sind dabei und Pop- und RnB-Queens wie Beyoncé und Alicia Keys oder ein Rap von Nicki Minaj.

„A Man's World“ singt die Beat-Poetry-Chefin umwerfend auf Deutsch, danach wird der Abend endgültig zum Mitsing-Konzert. Ganze Passagen singen die Zuschauer nach Anweisung der fünf Künstlerinnen sicher auch ohne stimmliche Profi-Begleitung. Die Eigenkomposition „Flores“ sagt Beatboxerin Lilly als „Lied für alle mit Vulva“ an. „Jede von Euch ist perfekt, so wie sie ist“, erklärt sie ganz feministisch. Mancher anwesende Mann fühlt sich kurzzeitig ausgegrenzt von so viel Frauenpower, geht aber mit, wenn es aus den Mikrofonen um „Single Life“ geht. Denn das kann für Frauen und Männer reinen Genuss bedeuten, zumindest behaupten das die Wiener Girls. Den Song, der von Herzschmerz, Sehnsucht und Liebesleid erzählt, begleiten die Besucher mit Handy- und Feuerzeug-Lichtern. Ur-A-Capella mit altem Drum und Dran setzt der Beat Poetry Club für seine Version von „Rhythm Is A Dancer“, dem 1992 veröffentlichten Hit der Gruppe Snap ein. Alles steht, singt und swingt mit.

Feministische Klischees waren gestern. Beim Kulturbeutel hat der „Beat Poetry Club“ für moderne und vielseitige musikalische Erzählungen über die emanzipierte Frau, Wienerin, Beatboxerin, Stimmkünstlerin gesorgt. Das letzte Lied im neuen Programm ist lange nicht das letzte. Männer wie Frauen verzehren sich nach Zugaben, die die fünf Bühnenkünstlerinnen gerne geben. Erschöpft von Bravo-Rufen, Beifallklatschen, Singen und Tanzen treten die Kulturbeutel-Besucher den Heimweg an – ein Lied vom Frauenpower-Konzert auf den Lippen.



Aus Wien nach Speyer: die A-Capella-Frauenband „Beat Poetry Club“.

FOTO: LANDRY

Panik auf der Dachterrasse

Berliner Theatergruppe mit Komödie über den grotesken Wohnungsmarkt

Wieder einmal ist die Berliner Theatergruppe „Moabiters Theaterspektakel“ zu Gast beim Kulturbeutel-Festival. Die Gruppe um das frühere Speyerer „Dicke-Luft“-Mitglied Winfried Folz hat eine Komödie im Gepäck, die einen Blick wirft in das Innere der Immobilienblase bei „Kiezgold“ am Freitag, 13. Oktober, 20 Uhr, im Alten Stadtsaal.

Im frisch bezogenen Neubau-Penthouse prallen beim Einweihungsumtrunk Welten aufeinander: Zwischen Luxussorgen, Partygeplänkel und Existenzängsten tun sich menschliche Abgründe auf – und plötzlich geht es auf der exklusiven Dachterrasse um Leben und Tod. Vom korrupten Insolvenzverwalter über die verwöhnte Kosmopolitin bis hin zum personifizierten Altbau, dem der Abriss droht – das Stück „Kiezgold“ zeigt eine bunte Palette schräger Charaktere aus dem Berliner Sozietop, deren Wege sich schicksalhaft kreuzen.

Die launige Komödie wirft durchaus ernste Fragen auf: Wem gehört die Stadt? Wer verspeist die Filetstücke? Wie hoch kann man pokern, ohne abzustürzen? Autor Wolfgang



Gerangel am Abgrund: von links Wolfgang Goergens, Joachim Dörrfeld und Winfried Folz.

FOTO: MTSB/GRATIS

Goergens verknüpft das nicht nur in Berlin brandaktuelle Problem des Wohnungsmarktes mit den persönlichen Nöten einer ganzen Reihe schiefler Persönlichkeiten. Und er verleiht seinen Protagonisten jenen lakoni-

nischen Humor, der zum Überleben unentbehrlich ist. In der Inszenierung von Luzia Schelling entsteht eine Szenerie, in der auch eine kleine Parade selbstbewusster Berliner Immobilien zu Wort kommt. |wif

Thema der Improvisation gesucht

Internationaler Orgelzyklus im Dom zu Speyer mit slowakischer Preisträgerin

Sie ist die erste Frau, die 2004 beim Internationalen Orgelwettbewerb im niederländischen Haarlem den ersten Preis gewonnen hat: Am Samstag, 14. Oktober, 19:30 Uhr, ist Zuzana Ferjencikova beim Internationalen Orgelzyklus im Speyerer Dom zu erleben. Die slowakische Orgelprofessorin, die in Rotterdam lehrt, zählt Werke Franz Liszt und Kompositionen ihres Lehrers Jean Guillou zu den Schwerpunkten ihres Repertoires.

Ihr Konzert in Speyer beginnt Zuzana Ferjencikova an der Chororgel mit einem Stück des Spätrenaissance-Komponisten Carlo Gesualdo da Venosa, das den Charakter einer ausnotierten Improvisation trägt. Aus Max Regers Oeuvre hat die Organistin das „Kyrie“ aus den Zwölf Stücken op. 59 und das Choralvorspiel „Aus tiefer Not schreie ich zu dir“ ausgewählt. Ihr Programm an der Hauptorgel setzt sie mit Franz Liszts „Prometheus“ fort, den Jean Guillou für Orgel eingerichtet hat. Von Liszts Symphonischer Dichtung „Orpheus“ liegt ebenso eine Orgelfassung Gillous vor, die Zuzana Ferjencikova spielt. Gillou ist mit einer „Elo-



Die slowakische Organistin Zuzana Ferjencikova: Sie spielt am Samstag im Dom.

FOTO: BARTÉK BARCZYK ART PHOTOGRAPHY

ge“ nach einem Gedicht des französischen Literaturnobelpreisträgers Saint-John Perse vertreten. Ihr Konzert beschließt die Organistin mit einer Improvisation über ein Thema, das vom Publikum gewählt wird. Ein einführendes Gespräch mit der Orga-

nistin ist ab 18.45 Uhr auf dem Königsschor. |rhp/rfg

INFO

Der Eintritt kostet 15 Euro (ermäßigt fünf Euro). Karten über www.reserv.de oder in der Dom-Info, Domplatz 1b.

Blues und Folk handgemacht

Jammen im Tabakschuppen: Neubürger macht Angebot – Heute ist der Auftakt

VON STEFAN KELLER

Er hat den Blues und liebt den Folk. Er beherrscht die Blues Harp. Er will die Musik nicht nur hören, sondern spielen: André Spicola. Weil der 49-Jährige Musik nicht gerne alleine macht, sondern mit anderen gemeinsam, sucht er Menschen, die mit ihm zusammen künftig regelmäßig jammen wollen.

Spicola ist gebürtiger Sandhausener. Der Familienvater wohnt noch nicht allzu lange in Harthausen. Seine Frau stammt aus der Gemeinde. Sie hat ihn erfolgreich ins Tabakdorf gelockt. Ein großer Traum des Hobbymusiklers Spicola ist es nun, den Kultur- und Heimatverein Harthausen um eine Abteilung Musik zu erweitern, bei der die musikalische Bandbreite klar vorgegeben ist.

„Blue Monday“ nennt der das noch nicht geborene Kind schon mal beim Namen. Denn an jedem zweiten Montag im Monat sollten Interessenten „mit Instrument und/oder Stimme“ von 19 bis 21 Uhr im Historischen Tabakschuppen jammen, wie sie lustig sind. Der erste Termin ist Montag, 9. Oktober. Dieser „Freundeskreis des gepflegten Zwölfaktlers“, wie Spicola formuliert, intoniert von dann an regelmäßig vor allem Blues, Blues Standards und Bluesrock. Der Musiker, selbst Autodidakt auf seinem Instrument, der sich regelmäßig in Seminaren musikalisch fortbildet, hofft darauf, dass sich Gitarre-, Bass-, Mundharmonika-, Keyboard-, Schlagzeug-



André Spicola: Er lädt ein zum Mitspielen.

FOTO: EBVAS

spieler und viele weitere „Solisten“ einfinden, die seine musikalische Leidenschaft teilen.

Es gebe keine Altersbeschränkung, kein erwartetes musikalisches Mindest-Niveau und keine Kategorisierung „guter-schlechter Musiker“, betont der Initiator im Gespräch mit der RHEINPFALZ. „Was wir vorhaben, hat aber schon mit Noten zu tun“, lautet seine „Zugangsbeschränkung“. Wichtig sei zuallererst jedoch der Spaß am gemeinsamen Musizieren. „Je mehr

wir sind, umso besser wird es“, weiß Spicola. Er selbst bereitet sich auf jeden Fall gut auf den ersten Montag vor. „Ich nehme am Montag zum Auftakt mal einen kleinen Verstärker mit und fange an. Mal sehen, was passiert.“

TERMIN

Jam im Tabakschuppen, 9. Oktober, 19 bis 21 Uhr, Tabakschuppen Harthausen, Hanthofer Straße. Kontakt: andre.spicola@gmx.de

KULTURNOTIZEN

Speyer: Drehbuchlesung mit Benjamin Martins im Media:TOR

„Torf – Eine keinesfalls zauberhafte Geschichte vom Glück.“ So heißt das neue Spielfilm-Drehbuch des in Speyer lebenden Regisseurs und Autors Benjamin Martins. Entwicklung und Erstellung des Drehbuchs wurden von der Medienförderung Rheinland-Pfalz gefördert. Eine szenische Lesung ist am 11. Oktober um 18 Uhr im Media:TOR Speyer. Martins gibt einen Einblick in die Entstehung und die Geschichte des Drehbuchs. Es soll als Kinofilm umgesetzt werden. Eintritt ist frei. Martins wurde 2021 für seinen Kinofilm „Schattenstunde“ mit dem wichtigsten Nachwuchspreis First Steps Award, ausgezeichnet und ist seither Mitglied der Deutschen Filmakademie. In seinem aktuellen Drehbuch befasst sich Martins mit Menschen am Rande der Gesellschaft. Unter dem Asphalt einer Stadt wohnt Torf Torrens mit vielen anderen Menschen, die keinen Platz in der Welt von Oben gefunden haben, in einer stillgelegten U-Bahn-Station. Doch Torf hat große Pläne. Mit seiner eigens entwickelten Erfindung, dem Make-Up-Wunder 3000, will er es zu einem besseren Leben fernab von Armut und Hilflosigkeit bringen. Unterstützt wird er dabei von einer selbsternannten guten Fee in Form eines grobschlächtigen Stadtreichers mit Engelsflügeln und Alkoholproblem. Die „Gute Fee“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, Torfs Wünsche zu erfüllen, und so jagen sie gemeinsam den Hoffnungen und Träumen eines ewigen Außenseiters hinterher. Benjamin Martins wird durch den Abend führen. In weiteren Rollen lassen die Schauspieler Alexis Kara und Klaus Rodewald Torfs Geschichte lebendig werden. Den Schauspieler Alexis Kara kennt man aus dem Quatsch Comedy Club. Als Ensemblemitglied der „Heute Show“ (ZDF) gewann er

den Deutschen Comedypreis, den Bambi, die Goldene Kamera und den Deutschen Fernsehpreis. Einer weiteren Rolle wird der Schauspieler Klaus Rodewald seine Stimme leihen. Er war festes Ensemblemitglied am Düsseldorfer Schauspielhaus und dem Nationaltheater Mannheim. Heute ist er am Schauspielhaus Stuttgart engagiert. |rg

Speyer: Herbstkonzert des Polizeipräsidiums im Dom

Auch in diesem Jahr ist am Mittwoch, 11. Oktober, 19 Uhr, im Dom zu Speyer das traditionelle Herbstkonzert des Polizeipräsidiums Rheinland-Pfalz mit dem Ökumenischen Polizeiseelsorgebeirat Pfalz. Polizeipräsident Georg Litz, der Vorsitzende des Beirats Jürgen Traub sowie die Polizeiseelsorger Norman Roth und Matthias Orth laden zum Domkonzert des Landespolizeiorchesters Rheinland-Pfalz unter Leitung von Stefan Grefig ein. Präsentiert wird eine Mischung aus modernen Arrangements sowie traditionellen Stücken und klassischen Interpretationen. Der Eintritt ist frei. Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist das Landespolizeiorchester Rheinland-Pfalz, das in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen feiert, ein Werbeträger für die rheinland-pfälzische Polizei und musikalischer Botschafter des Bundeslandes. |rg

Speyer: Literaturfreunde des Seniorenbüros zu Mansfield

Uta Schneider stellt am Freitag, 13. Oktober, 16 Uhr, bei den Literaturfreunden des Seniorenbüros im Maulbronner Hof 1a die Kurzgeschichte „Das Gartenfest“ von Katherine Mansfield vor. Mansfield (1888 bis 1923) gehört zu den bedeutendsten Vertreterinnen der modernen englischsprachigen Erzählliteratur. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. |rg

Speyer: Lesung mit Jan Hegenberg im Historischen Ratsaal

Wie wird die Welt im Jahr 2040 in Bezug auf fossile Brennstoffe, Mobilität und Ernährung aussehen? Und wie können wir die Energie- und Klimawende möglichst schnell praktisch umsetzen? Bei klimapolitischen Themen greifen in Politik und Medien gleichermaßen oftmals Mutlosigkeit, Lethargie und vor allem auch Humorlosigkeit um sich. Jan Hegenberg, besser bekannt unter seinem Twitter-Pseudonym „Der Graslutscher“, setzt dem einen faktenbasierten Optimismus entgegen: In seinem Buch „Weltuntergang fällt aus“ erklärt er, wie wir die Energiewende angehen können und wie wir schon 2040 klimaneutral leben können. Am Donnerstag, 12. Oktober, um 19.30 Uhr, liest Jan Hegenberg im Historischen Ratsaal in Speyer (Maximilianstraße 12) aus seinem Buch. Veranstalter der Lesung sind die Katholische Erwachsenenbildung Bistum Speyer in Kooperation mit der Stadt Speyer und inSPEYERed. Kosten: zehn Euro, ermäßigt acht Euro. |rg

Speyer: Chris Brandon bei der Kunst im Turm

Christian Besau alias Chris Brandon kommt am Freitag, 13. Oktober, um 20 Uhr mit seiner innovativen Popmusik zur Kunst im Turm in die Speyerer Johanneskirche. Brandon wurde 1972 in Mannheim geboren. Für die Ärzte stand schnell fest: Er würde nie etwas sehen können. Also blieb das Hören. Und die Musik faszinierte ihn von Anfang an. Der Sänger mit dem gefühlvollen Südstaatentouch in der Stimme leitet eine evangelische Hörfunkagentur. „Ich möchte die Menschen mit meinen Sendungen und meiner Musik an die Möglichkeit erinnern, dass das Morgen immer besser sein kann als das Heute“, so Chris. |rg

Eine ganz neue Erfahrung

Beat-Poetry-Club aus Wien präsentiert eine besondere Stilrichtung bei Hängnichrum

Frankershausen – Ein bemerkenswertes Gesangstalent, eine abgestimmte Choreografie, Publikumsinteraktionen mit sympathischem Humor – und eine überzeugende, vielleicht sogar einmalige Stilrichtung: Samstagabend bewiesen die fünf jungen Frauen vom Beat-Poetry-Club aus Wien bei der Kulturinitiative Hängnichrum im Saal der Kneipe Öx, warum sie in Österreich auf der musikalischen Überholspur sind.

Hängnichrum ist dafür bekannt, auch experimentelle Auftritte zu wagen, aber das komplett musikalische Programm vom Beat-Poetry-Club ist bisher unikal. Das scheint einige Stammgäste der bewährten Kabarett-Comedy-Szene verschreckt zu haben, doch die knapp 100 Besucher von Samstagabend sind sich sicher: „Sie verpassen etwas“, so Birgit Rohner.

Als zunehmend kubanische Songs gespielt werden, erkannte das Publikum langsam, wohin die unbekannte

Reise führt: Die fünf Sängerinnen präsentieren modernen, lateinamerikanischen Soul-Pop gepaart mit dem nötigen Sexappeal in der Performance und wissen an den richtigen Stellen funkige Elektro-Beats einzustreuen. Bekannte Chart-

stürmer und exotische Neuheiten werden mit ihrem ganz persönlichen Stil überzogen, aber auch Eigenkreationen finden im Programm Platz.

Besonders bei den aktuellen Top-Songs wagen die Musikerinnen einige mutige In-

terpretationen: „Ain't Your Mama“ von Meghan Trainor und „Human“ von Rag'n'Bone-Man erhalten eine komplett neue Atmosphäre, die der originalen aber keineswegs nachsteht. In der Künstlerin Sia, die aktuell mit ihrem

Hit „Chandelier“ weltweite Erfolge feiert, scheinen die fünf dafür eine stilistische Schwester gefunden zu haben.

Während eine Sängerin in dem A-cappella-Auftritt mit Beatboxing für den funkigen Hintergrund sorgt und Elektro-Passagen mit einem Mix-Table einstreut, sorgen die Frontsängerinnen mit ihren hellen, weichen Stimmen für eine vierstimmige Atmosphäre aus guter Laune. „Wer selbst etwas singt, weiß, wie schwer das ist“, resümiert der Besucher Matthias Rohner. Passend zu den funkigen Songs untermalen die Künstlerinnen ihren Auftritt mit Hip-Hop und bemerkenswerten Lichtspielen, die aus der Elektro-Szene bekannt sind. In den inhaltlichen Übergängen mit Dialogen über Frauengläster, Storys vom Mädelsabend und unnachgiebigen Werbeversuchen für ihr Album fehlt es zwar an Professionalität, was die Musikerinnen aber umso sympathisch-nahbarer wirken lässt.



Die fünf jungen Frauen vom Beat-Poetry-Club aus Wien beweisen, warum sie in Österreich auf der musikalischen Überholspur sind.

FOTO: SCHÖGGL

Lorenz Schöggli

DiePresse.com/Immobilien SAMSTAG/SONNTAG, 11./12. APRIL 2020

Grätzlgeschichte. Im 15. Wiener Bezirk liegt nicht nur das Studio des Beat Poetry Clubs - er ist für die Musikerinnen auch Treffpunkt, Wohnort und Lieblingsort in einem.

A-cappella durch die Fenzelgasse

VON LISBETH LEGAT

Fünf Frauen, verbunden durch zwei Dinge: Musik und die Vorliebe für den 15. Wiener Bezirk. „Die vielen kleinen Geschäfte, die es im Grätzl gibt, sind ebenso ein Grund, ihn zu lieben, wie der ‚Culture Clash‘“, meint Ursi Wögerer, die gerade ihren Master in Populargesang an der Musikhochschule macht. „Hier treffen alteingesessene Wiener auf Menschen mit Migrationshintergrund und junge Kreative, all das ergibt ein sehr lebenswertes und lebendiges Umfeld“.

Fixpunkt Studio

Ihr Genre ist so alt wie mittlerweile selten: A-cappella-Singen. Dabei haben sie sich dem Pop, Beat und Soul verschrieben, covern Lieder, komponieren auch eigene - und nennen sich dementsprechend Beat Poetry Club. Ihr Studio liegt in der Fenzelgasse, „und wir wohnen alle hier im Bezirk - oder haben hier lang gewohnt“, erzählt Juci Janoska, die an der Musikhochschule Populargesang unterrichtet. „Wir lieben diesen Bezirk - vor allem die Gegend um den Schwendermarkt und die Reindorfgrasse“, wirft Lilly Janoska ein, Tochter von Juci, und eine der wenigen Beatbörnerinnen in Österreich - sie initiiert Percussions mit dem Mund, der Zunge und dem Rachen.

Bunter Markt, grüne Oase

Obwohl nicht groß, ist der Schwendermarkt einer der ältesten Märkte Wiens: 1833 erhielt die Gemeinde Braunhirschen (der 15. Bezirk bestand damals aus den drei Dörfern Reindorf, Braunhirschen und Rustendorf) die Erlaubnis, einen täglichen Lebensmittelmarkt abzuhalten, der sich bald zu einem zentralen Marktplatz für die Bauern des 12., 13. und 14. Bezirks entwickelte.

In den letzten Jahren haben sich hier viele junge Leute und Kreative angesiedelt, was der ganzen Gegend einen Aufschwung be-



Als Nase-Mund-Masken noch kein Thema waren: Der Beat Poetry Club im 15. Bezirk, v.l.n.r.: Ursi Wögerer, Nina Braith, Mira Vegas-Kratochwilvox, Juci und Lilly Janoska. Naïma und ihre Puppe durften natürlich auch aufs Bild.

[Doro Demski]

schieden hat. Zum Ausgleich wird - wenn möglich - der Auer Welsbach Park hinter dem Technischen Museum frequentiert, der 1890 im englischen Stil angelegt wurde.

Im Lauf der Jahre konnte sich die Natur ungehemmt entfalten, was Juci Janoska zum Spaziergehen und zum Joggen anlockt, und Mira Vegas-Kratochwilvox, die Bassistin, mit zweijähriger Tochter Naïma - auch wenn der Spielplatz derzeit geschlossen ist. Ob Naïma später wohl Musik machen wird? „Möglich, da sie eigentlich immer

dabei ist - und fünf Musik-Mütter um sich hat.“ Auch Nina Braith, die wie Juci Janoska an der Musikhochschule unterrichtet, ist gern in der „Wildnis“ unterwegs, genießt als Schwangere eine Auszeit besonders.

Broadway von Rudolfsheim

Ein weiterer Fixpunkt ist die Reindorfgrasse, die vor der nationalsozialistischen Machtübernahme als „Broadway von Rudolfsheim“ bezeichnet wurde und in der sich viele jüdische Geschäfte befanden.

ZUM ORT, ZU DEN PERSONEN

Das Geld ist im 15. Bezirk weniger zuhause, dafür die Jugend: Überdurchschnittlich viele Bewohner sind unter 45, das Haushaltseinkommen beträgt 17.528 Euro/Jahr (Wien: 22.173). Neubau-Mieten kosten dennoch 12,64 Euro/m², Eigentumswohnungen zwischen 3870 und 4803 Euro/m². Der Beat Poetry Club wurde 2012 gegründet. **Tipp: www.beatpoetryclub.com/mitmach-videos** zum Anhören, Ansehen, Mitmachen und CD-Gewinnen. Infos auf diepresse.com/immobilien

Heute gibt es hier Galerien, Gastronomie und eine bunte Vielfalt familiärer Kleinbetriebe und Jungunternehmer mit kreativen Nischenprodukten. Lilly Janoska etwa schwärmt vom „Froff“, dem „Verein für alles Gute“, in dem ein kleiner Raum mit einer Bühne für jede Art von kreativer Tätigkeit offensteht, und vom Headshop, der sich dem Hanf verschrieben hat. Zur Belebung des Grätzels trägt natürlich auch das Reindorfgrassenfest bei. „Hier hatten wir vor drei Jahren unseren ersten Auftritt“, erzählt Juci Janoska.

Derzeit performen sie coronabedingt virtuell (siehe Kasten), sonst sind sie auch mit UV-Shows, Workshops und Festival AcaLala in Wien und Niederösterreich unterwegs. „Wir wollen eben auch zeigen, dass man Erfolg haben kann, wenn man sich etwas traut“, sagt Juci Janoska. Das gelte auch für das Grätzl. „Es ist ein positives Beispiel dafür, dass ein Viertel auch ohne Gentrifizierung und pompöse Umbauten zu einem lebendigen Stadtteil werden kann.“



IMMOBILIENHIT DER WOCHE

Von Ihnen der Wohnraum
Von uns die Immobilie

ORAG
Immobilien | Seit 1871

ESCHENGARTEN
Wohnen, natürlich in Liesing

Festival in Kaumberg

Singen ist (k)eine Kunst

Workshops für Interessierte sowie Konzerte für Kinder und Erwachsene gibt Nina Braith mit A-cappella-Gruppe „Beat Poetry Club“, bekannt aus „Die große Chance der Chöre“.



Die preisgekrönte Band „Beat Poetry Club“ bringt beim Kinderkonzert auf der Araburg am 26. August poppige, fetzige und lustige Lieder aus dem Leben von fünf Gespenstern, die